Alpha Centauris und zurück 1977

oder der letzte Astronaut

Copyright Otto Dürst, Reinenstrasse 10, 8965 Berikon, E-Mail: od@ottoduerst.ch

Auf den Tag genau vor 120 Jahren hatte man sie ausgeschickt auf das grosse Abenteuer: Zwölf harte durchtrainierte Männer und sechs tapfere Frauen. Die Welt hatte Ihnen zugejubelt und Ihnen Mut zugesprochen. Sie waren die letzte Hoffnung, nicht nur für Milliarden von Menschen, für die auf der verschrammten und ausgelaugten Erdenkugel kein Platz mehr war, sondern auch für die Staatsmänner, die verzweifelt nach einem Ausweg suchten. Wohl hatten sie Tausende von riesigen Raumschiffen gebaut, doch was immer noch fehlte, war eine neue Heimat.

Doch heute ist der grosse Tag: Das Raumschiff Alpha 1 ist wieder im Orbit.
Sie hatten es geschafft und brachten gute Nachrichten.

„Noch zwei Erdumkreisungen bis zur Landung“, meldet der Bordcomputer. Commander Burns lächelt müde. Hat jemals ein Mensch erfahren, was es heisst zu warten? Burns hat so lange gewartet, dass er vergessen hatte, dass er wartete. Nur eins blieb in seinem konditionierten Hirn unlöschbar eingeprägt: Zurückkehren um jeden Preis! Mit zittriger Hand bestätigt er dem Autopiloten die angekündigte Landung und lehnt mit geschlossenen Augen zurück.
„Es ist wieder einmal soweit, meine Freunde: Zur Landung bereitmachen, Positionen einnehmen, anschnallen“, tönt das vertraute Tonband durch die Räume des Raumschiffs.

Das letzte mal, denkt Burns. Unwiderruflich das letzte mal. Sein Atem geht unregelmässig und stossweise. Der Bremsdruck macht ihm zu schaffen. Die Bremsraketen dröhnen in seinen Ohren. Burns ist müde, verflucht müde, aber bald wird es vorüber sein. Doch Burns ist stolz. Sie haben ihre Aufgabe erfüllt und eine neue Heimat gefunden!

Jetzt: mit einem sanften Wippen setzen die Teleskopbeine auf der Erde auf. Dumpf brummend ver-

klingen die Bremsraketen. Burns tastet nach dem Schalter für die Aussenmikrophone. Das Hurra einer riesigen Menschenmenge übertönt die Landeshymne und füllt die Kommandozentrale mit einem herrlichen Lärm, der in seinen Ohren süsser klingt, als das zuverlässige Dröhnen von hundert Triebwerken. Burns lächelt.
Geschafft.
Wirklich, die wollten es ja nicht glauben, aber er, Burns und seine feine Mannschaft haben es geschafft. Entspannt drückt er den Knopf zum Ausfahren des Ausstiegsschachtes. Mit brüchiger, tränenerstickter Stimme sagt er ins Mikrophon: „Kameraden wir sind daheim – endlich! Aussteigen!“

Unter dem Jubel der Menge tastet er sich zum Ausstieg. Er merkt nicht, dass ihm niemand folgt. Burns klammert sich ans Geländer und tappt die Stufen hinunter, bis er festen Boden unter den Füssen hat. Unschlüssig bleibt der blinde Greis in der tiefschwarzen Nacht stehen, macht noch einige Schritte vom Raumschiff weg, um abermals wie erstarrt still zu stehen: Wie Eisnadeln bohrt sich die Totenstille der ausgestorbenen Erde in sein Gehirn. Nur aus dem Raumschiff tönt dumpf und verschwommen die Bandaufnahme vom Abschiedslärm beim Start von der Erde. Ein verständnisloses Staunen breitet sich über das graue, zerfurchte Gesicht des uralten Mannes aus ------ langsam sinkt er in sich zusammen und bleibt tot auf der glasig verbrannten Erde liegen. Aus dem Raumschiff, das den letzten Menschen auf die leblose Erde zurückgebracht hatte, tönt immer noch der Jubel der Menschen, der sich mit dem beginnenden Brüllen der Startraketen vermischt.